

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 21.

Wiesbaden, den 10. Juni.

XVIII. Jahrgang.

Arbeitskalender für den Monat Juni.

Vieh zucht. Das Grünfütter darf nicht zu nah eingefas-
sen werden, ebenso hütet man sich, es längere Zeit auf Haufen lie-
gen zu lassen, damit es nicht warm wird und Trommelsucht
verursacht. Die beste Zeit des Einführens ist am Morgen nach
Niederkommen des Thaues oder am Abend. Pferde und Rinder,
Schafe und Schweine können bei warmem Wetter geschwemmt
werden. Die Schafe werden Mitte des Monats geschoren. In
den Ställen sind alle Maßnahmen zu treffen, um die Fliegen zu
vertreiben. Rinder, die zum Juge benutzt werden oder auf die
Weide gehen, sollten abendlich gepudt werden, um das Ein-
wirken der Dasselstiege (Hautengeringe) zu verhindern. Pferde,
die im Juge stehen, schützt man vor Bremsen durch Fliegenne-
ze und Einreiben mit Bremsenöl. Lüftung der Ställe und Anbrin-
gung von Fliegenschlagmitteln wird ein vernünftiger Viehhalter
veranlassen.

Geflügel zucht. Der Juni ist für die Hühner ein Vor-
monat, denn sie legen schwach. Bei warmer Witterung bleiben
die alten Hühner in überdachten Volieren auch nachts draußen.
Die Ställe werden gereinigt, gelüftet, auch Kalk in denselben bei
geschlossenen Thüren und Fenstern gelöscht, damit das Ungeziefer
getödtet wird. Die Märzfüden, welche jetzt nach dem Geschlecht
zu sondern sind, eignen sich am besten zur Zucht, denn sie legen
frühzeitig; die späteren verwendete man als Schlachtgeflügel. Man
achte darauf, daß das Hühner- oder Grünfütter nicht verdorben,
keine oder schlecht sei, da hierdurch sehr leicht gefährliche In-
sekten entstehen. Brutlufige Hennen, welche nicht brüten sollen,
werden in einen möglichst freistehenden Käfig mit einem Erja-
ger zusammengeperrt.

Vogel zucht. Kanarienzüchter, welche im April einlegten
haben jetzt den besten Monat, und es muß nun den Brutten die
größte Aufmerksamkeit geschenkt werden, denn dieser Monat ist
der ergiebigste. Die früh eingelegten Heden können jetzt
nach der dritten Brut beendet ist, aufgehoben werden. Mehr
als drei Brutten sollen nicht gemacht werden, da die Jungen
häufiger Brutten zu schwach sind und die Alten zu sehr abge-
schwächt werden. Die jungen Hühner läßt man bei den Vorläu-
fern. Die Hühner, welche als Vorkübler benutzt werden sol-
len, sind jetzt spätestens aus dem Deckraum auszufordern. —
Das fremdländische Geflügel nistet jetzt im größten Eifer, es ist
daher für die garten Arten der glücklichste Monat, um die Jungen
aufziehen zu können. Auf den Ausflügen sammeln man Samen-
körner, Gräser, Klee, als Nest-Material und Larven, Ma-
gen, Käpchen u. A. als Futterzusatz. — Viele von den frei-
lebenden Vögeln stellen den Gesang ein oder lassen merklich nach.
Die Monate Mai und Juni sind die beste Zeit zum Aufziehen
der Jungen, da die Erfahrung lehrt, daß in der ersten Brut
mehr Männchen als Weibchen sind. Gedörnte Ameisenkriecher
werden in Vorrath gehalten.

Auf dem Bienenstand ist der Juni der eigentliche
Schwärm- und Volltrachtmonat. Man lasse darum seine Bienen
am Morgen 8 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr nie ohne Aufsicht
auf ein Volk einen Schwarzwarm abgetoßen, so erfolgt der Nach-
schwarm gewöhnlich nach 7 Tagen, mitunter aber auch etwas
früher oder später. Hört man Abends das Riten und Quaken
der jungen Königinnen, so kann man andern Tages auf einen
Nachschwarm rechnen. Defteres Nachschwärmen ist nicht gut
und wird verhindert, wenn man die Watterstöcke mit den Vor-
schwärmen versetzt oder in Mobilbauten die Weiselzellen bis
zu der größten und schönsten zerstört. Schwärmen die Bienen nicht
zu rechter Zeit und nicht oft genug, so vermehre man seine
Völker durch Ableger oder Kunstschwärme. Von guten kräftigen
Völkern mache man je einen Ableger, bei schwächeren Völkern
mache man auf je zwei einen solchen. Schwärme und Ableger
lassen an trachtlosen Tagen gefüttert werden.

Fisch zucht. So lange noch keine große Hitze eingetreten
ist, kann man vom frühesten Morgen bis gegen 8 oder 9 Uhr und
Nachmittags von 5 oder 6 Uhr der Angeln obliegen, gewöhne
sich schon mehr im Strom auf leichteren Stellen mit
körnigem Bodensand. Die Döbel gehen jetzt besonders auf Kir-
schen, Wit Brach- oder Junifäsern als Köder ist der Fang an
Wasserscheiden oder Stromschnellen auch recht ergiebig. Vor und
nach Gewittern ist das Angeln besonders anzurathen.

Gutes Futter, ein gesuchter Artikel.

Von J. B. in D.

Das gute Futter ein gesuchter Artikel ist, so muß dem Vieh-
halter mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Ist irgendwo eine
Fütterungsanlage möglich, so ist dieselbe von großem Nutzen,
nicht nur für eine Vieh-, sondern für eine Entwässerungs-
anlage geeignet. Auch das Rieselwasser und die Jauche ge-
eignet auf die Dauer zur Düngung; zuviel von diesen Stoffen
erzeugen schlechte Blattfliegen, wie Käferflau, Kälber-
flau, usw., während die guten Gräser, die Klee- und Widenar-
ten vollständig verschwinden. Eine gute Viehdüngung haben
wir in der sog. künstlichen Düngern, wie Thomasmehl, Kainit,
Superphosphat. Auf den hiesigen Mörtern nehme man 10
Centner Thomasmehl und 3 Centner Kainit; in kalkreichen
Böden dürfte Superphosphat dem Thomasmehl vorzuziehen sein.
Ist bei der Anwendung des künstlichen Düngers der „Stall-
mist“ nicht ausgeschlossen. Alle 3-4 Jahre wieder einmal eine
Düngung mit Mist erhält nur den Ertrag. Auch der Grä-
ben soll ergiebig sein, muß den Zutritt der Luft ermöglichen
und dies geschieht durch gründliches Eggen mit der Wiesenege.

Aber auch dem Anbau der Luzerne sollte man in solchen
Fällen Aufmerksamkeit schenken, in denen es an Vieh mangelt, mehr Aufmerk-
samkeit zuwenden, denn selbst in trockenen Jahren, wenn Klee
und andere Futterpflanzen verfaulen, liefert die Luzerne, die 6
Jahre anhält, immer gute Erträge. Gegen Kälte und
Hitze ist sie nicht so empfindlich wie Klee; sie ist im Frühjahr
die erste Pflanze, von der man bei richtiger Düngung und Pflege
den Ertrag hat. Die Luzerne fordert, daß im Hintergrunde
des Bodens Kalk enthalten und auch keine stauende Masse vor-
handen sei; sie stellt an den Boden hohe Ansprüche, und es sollte
die Luzerneanlage immer eine Kalkdüngung dort vorangehen,
wo der Kalk im Boden fehlt. Nach dem Kalk müssen aber auch
andere mineralischen, Nährstoffe in reichhaltiger Menge

vorhanden sein. Nur für den Stickstoff braucht man nicht zu
sorgen, da die Luzerne die Fähigkeit hat, sich den atmosphärischen
Stickstoff zu nütze zu machen. Die Bestellung der Luzerne er-
folgt am besten nach gut gedüngten Kartoffeln, da dann der Bo-
den rein ist. Leicht leidet die Luzerne an Unkräutern, besonde-
re vergast sie gern. Um das Ueberhandnehmen des Unkrautes zu
verhindern, soll die Luzerne im zweiten Jahre mit scharfen Eggen
nach allen Richtungen hin aufgerollt werden. Die Ernte wird
stets vor der Blüthe und ehe die Stengel verholzen vorgenommen,
da das Futter in diesem Stadium den größten Gehalt an ver-
daulichen Nährstoffen besitzt. Spätes Mähen in der Blüthe hat
zur Folge, daß die Luzerne nicht lange ausdauert, sondern bald
dünn wird und ausgeht.

Landwirthschaft.

Schutz der Hummeln. Die Hummel ist nicht nur ein vollstän-
dig harmloses Thier, das niemandem etwas zu leid thut, son-
dern auch ein höchst nützliches Glied in der großen Kette der Na-
tur. Es ist derselben, gleich der Honigbiene und andern (aber
häufig schädlichen) Insekten, die Bestimmung gegeben, bei der
Suche nach Nahrung die Blüthen zu befruchten, indem sie den
Pollen von einer Blume zur anderen trägt. Namentlich ist z.
B. der Rothklee auf die Befruchtung durch Hummeln angewiesen.
Auch die Obstblüthe wird von den Hummeln sehr gern besogen
und der Flug der Hummeln auf die Obstblüthen ist insofern von
hohem Werth, als er auch bei trübem Wetter, selbst bei gelin-
dem Regen, wo keine Biene mehr fliegt, stattfindet. Manche
rothwangigen Apfel oder manche goldene Birne verdanken wir
oft genug der Hummel. Ganz besonders haben aber auch die
Vienenzüchter ein Interesse daran, die Hummel in Schutz zu
nehmen und nicht unverständigerweise zu tödten — von dem
Wahne befangen, die Tracht würde dadurch die Bienen ge-
nähert. Es ist dies absolut nicht der Fall, denn erstens sind die Hum-
meln nicht in übergrößer Menge vorhanden, zweitens besiegt
die Hummel hauptsächlich Blüthen, deren Honig wegen zu lan-
ger Blüthenröhre für die Biene unerreichbar ist, und drittens
werden namentlich gerade viele dieser Blüthen erst durch die
Hummel den Bienen zugänglich gemacht.

Um den richtigen Zeitpunkt für die Seuernte zu treffen,
darf man nicht außer Acht lassen, daß Klee- und Graspflanzen
in der ersten Hälfte ihrer Entwicklungszeit, also noch bevor sie
Samen anlegen, die größte Menge leicht verdaulicher Nährstoffe
enthalten. Mit der Samenbildung und der Samenreife nimmt
der Nährwerth der Stengel und Blätter, sowie die Verdaulichkeit
der letzteren ab, der Gehalt an Holzfasern dagegen zu. Am besten
ist es, die Futterpflanzen zu mähen, sobald sie in Blüthe getre-
ten sind. Hierfür spricht auch, daß die meisten Futterpflanzen
in der Blüthezeit die größte Massenentwicklung haben. Das in
dieser Zeit gemähte Gras treibt rascher und üppiger nach, was
wieder für den zweiten Schnitt von großer Bedeutung ist. Hat
man auf diesen verschiedenen Gräser, von denen einige frü-
her, andere später blühen, so ist der Zeitpunkt des Mähens dann
gekommen, wenn die meisten Gräser in Blüthe stehen. Sollten
auf diese Weise, da wenig Gräsern auf den Boden fallen, ein-
zelne Lücken im Graswuchs entstehen, so muß man solche Grä-
ser nachsäen, die einen anerkannt hohen Nährwerth haben.

Milchwirthschaft.

Wie bekommt man gute Milch? Zur Erzeugung einer guten
gesunden und haltbaren Milch ist vor allem ein gesunder Vieh-
stand, sowie die Unterbringung desselben in hellen luftigen und
reinen Stallungen erforderlich. Regelmäßige Bewegung im
Freien ist für die Gesundheit der Milchkuhe von außerordentli-
cher Wichtigkeit. Für geeignete Futtermittel muß auch bester
Sorge getragen werden. Verdorrene Futtermittel, oder solche,
welche auf die Güte der Milch, besonders hinsichtlich des Ge-
schmacks und Geruches, sowie des Fettgehaltes einen nachtheiligen
Einfluß ausüben, sind auszuschließen. Namentlich sind als un-
geeignete Futtermittel zu bezeichnen: Küchenabfälle, eingefä-
uerte Produkte, saure Vortreiber, Kollruben, Rapskuchen, beson-
ders wenn diese in erheblichen Mengen und nach verfüttert wer-
den, Hahnenkropf (wenn gar zu reichlich), Schlempe, (wenn sie nicht
möglichst heiß verfüttert oder unfaulend behandelt wird.) Futter-
bottiche, Krippen und Tränkeimer sind stets ordentlich rein zu
halten. Zum Tränken dient am besten klares Wasser. Der Brun-
nen muß möglichst tief sein und darf nicht in der Nähe von Dün-
gruben angelegt werden.

Weinbau und Kellerwirthschaft.

Gegen Chlorose (Vieltsucht) der Weinreben empfiehlt sich
die Düngung des Bodens mit schwefelsaurem Eisen. Dasselbe
wird mit frischgebranntem Kalk vermischt und im Boden unter-
gegraben.

Einiges im Weinberg. Mit dem Verzweigen oder Pinziren
der fruchttragenden Schosse, welche nicht als Fruchttruthen fürs
folgende Jahr dienen sollen, wird fortgefahren. Man kürzt sie
auf zwei bis sechs Blätter über der letzten Traube ein. Die Ja-
felschosse sind anzuhängen damit sie nicht vom Winde abgebrochen
werden. Diese Arbeit ist vor der Blüthe zu beenden; ebenso
sollte auch die zweite Bodenlockerung, das sogenannte Scharren,
vor der Blüthe geschehen. Sehr empfehlenswerth ist ferner die
Vornahme der ersten Weiprügung gegen den falschen Rehlthau.

Filtriren. Einen Vogen Filtrirpapier faltet man zuerst
zweimal zusammen und knickt ihn nochmals nach der Mitte, daß
er im ganzen strahlenförmig gefaltet ist. Man legt ihn dann
auseinander und pakt ihn in einen Trichter, durch den man
die Flüssigkeit filtriren will. Sind in der Flüssigkeit Kerne und
Schalen, so löst man sie vorher durch ein Tuch feigen, um das
Filtriren nicht unnöthig zu erschweren.

Alte Fässer zu reinigen. Ehe man alte Fässer zu reinigen
beginnt, muß man erst, ehe man heißes Wasser hineinbringt,
die Fässer mit einer Bürste tüchtig ausbürsten, um den Schim-
mel zu entfernen. Vor allen Dingen muß die innere Wandung
des schmutzigen Fasses mittelst Bürste und kaltem Wasser sorg-
sam gereinigt werden. Dann wird die weitere Reinigung mit-
telst Dämpfen oder heißem Wasser vorgenommen und man setzt

dem Wasser zum Reinigen gebrannten Kalk oder Soda, oder
Schwefelsäure, oder auch schweflich-saurer Kalk zu.

Obst- und Gartenbau.

Gegen Blattläuse an Obstbäumen gibt es nur ein wirksames
Mittel, nämlich das Bespritzen der Bäume mit einer Tabak-
brühe, die man durch Abkochen von 1 Kg. Rippentabak oder son-
stigen Abfällen, wie z. B. Zigarrenstummeln, in 8-10 Litern
Wasser herstellt. Mit dieser Lösung bespritzt man die Bäume,
und zwar kleinere mit einer feinen Brause, größere mit der so-
genannten Rehlthauspröge. Die Wirkung tritt sofort ein, doch
darf ein baldiges Nachspritzen mit reinem Wasser nicht versäumt
werden, um die Blätter zu reinigen und die Tabakbrühe herun-
terzuspuhlen. Sonniges Wetter ist nicht vortheilhaft; besser ge-
schieht das Spritzen in den Abendstunden oder an trübigen Tagen.

Die flüssige Düngung der Obstbäume hat nur dann Erfolg,
wenn man reichliche Flüssigkeitsmenge anwendet, damit der
Dünger auch wirklich bis zu den Wurzeln dringt und von diesen
aufgenommen werden kann.

Die Holzkohlensche ist in manchen Gegenden ein sehr billi-
ges Material und leistet dem Gartenbau große Dienste; denn sie
enthält eine ziemliche Anzahl von wichtigen Pflanzennährstoffen
freilich in einer Form, die unter Umständen den garten Pflan-
zenwurzeln verderblich werden kann. Laugt man nämlich Holz-
kohlenasche, überhaupt Asche, sie mag von Torf oder selbst Stein-
kohlen kommen, mit Wasser aus, so erhält man eine Flüssigkeit
welche stark alkalisch reagiert, d. h. gelbes Curcumapapier stark
braun färbt. Und Lauge wirkt ebenso schädlich auf die pflanzen-
lichen Organe ein wie die Säuren. Es muß also die Asche dem
Boden zu einer Zeit beigegeben werden, zu welcher derselbe nicht
mit Pflanzen besetzt ist, also während des Winters. Dem Kompost
beigemengt, verringert sich das Unkraut, da die Lauge die Keim-
fähigkeit mancher Samen stört; auch Ungeziefer wird getödtet.
Besonders gute Dienste leistet die Asche gegen die Regenwürmer
wenn man sie im Winter untergräbt.

Bitterer Geschmack der Gurken entsteht dann, wenn die
Sonnenstrahlen ungehindert die Früchte beschienen. Solange
die Gurken von den Blättern beschattet werden, behalten sie
ihren guten Geschmack. Erloschen dagegen die Blätter bei an-
dauernder Trockenheit, so gewahren sie den Früchten keinen
Schutz vor den Sonnenstrahlen und die Gurken erhalten dann
den unangenehmen bitteren Geschmack. Erfahrungsgemäß em-
pfehlt es sich nicht, Gurkenbeete mit frischem Pferdemist zu
düngen, da auch hierdurch bitterer Geschmack erzeugt wird.

Wenn man schöne Zwiebeln haben will, so muß man jeder
Pflanze nach allen Seiten einen Raum von wenigstens 15 cm
geben. Auch sollte der Boden im Laufe des Sommers ein- oder
zweimal sorgfältig gelockert werden und an die Pflanzen etwas
angehäufelt werden, wobei darauf zu sehen ist, daß die Wurzeln
der Zwiebeln nicht beschädigt werden.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M. Fruchtpreise.** mitgetheilt von der
Preisnotirungsstelle der Landwirtschafts-Kammer am Fruchtmarkt
zu Frankfurt a. M., Mittwoch, 8. Juni, Nachmittags 12¹/₂ Uhr.
Per 100 Kilo gute marktfähige Waare, je nach Qual., loco Frankfurt a. M.
Weizen, hiesiger, Mt. 17.00 bis 17.10. Roggen, hiesiger, Mt. 15.00 bis
15.25. Gerste, Ried- und Pfälzer, Mt. — bis —, Wetterauer
Mt. — bis —, Hofer, hiesiger Mt. 14.50 bis 15.—, Raps,
hies. Mt. — bis —, Raps Ried Mt. 11.75 bis 12.—, Raps
Pfalz Mt. — bis —. Heu u. Stroh Notirung vom 5. Juni.
Heu (neuer) 0.00—0.00, (altes) 6.— bis 6.80 Mt., Roggenstroh (Bang-
stroh) 3.40 bis 4.20 Mt.

* **Dies, 5. Juni.** Weizen Mt. 17.75 bis 17.81, weißer Mt. —
bis —, Roggen Mt. 14.85 bis —, Gerste Mt. — bis —
Hofer (neuer) Mt. — bis —, (alter) Mt. 13.40 bis 13.80.

* **Mainz, 5. Juni.** (Offizielle Notirungen.) Weizen 17.10—17.75,
Roggen 14.55—15.20, Gerste 00.00—00.00, Hofer 13.80—14.70, Raps
23.25—23.65, Raps 00.00—00.00.

* **Mannheim, 8. Juni.** Amtliche Notirung der dortigen Börse
(eigene Depesche). Weizen, Pfälzer 17.50 bis —, Mt., Roggen, Pfälzer
15.25 bis —, Mt., Gerste, Pfälzer 16.75 bis 17.25 Mt., Hofer,
badißer 14.00—15.00 Mt., Raps (neuer) 24.— bis —, Mt. Mais
12.50—00.00 Mt.

* **Frankfurt, 8. Juni.** Der heutige Viehmarkt war mit 523
Ochsen, 52 Bullen, 666 Kühen, Rindern u. Stiere, 202 Kälber, 91
Schafe und Hammel, 1098 Schweine, 2 Ziegen, 0 Ziegenlamm, und
0 Schafstamm besetzt.

Ochsen a. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu
6 Jahren 67—69 Mt., b. junge fleischige, nicht ausgemästete und
ältere ausgemästete 62—64 Mt., c. mäßig genährte, junge, gut genährte
ältere 58—61 d. gering genährte jed. Alters 47—50. Bullen: a. voll-
fleischige höchsten Schlachtwerthes 62—64 Mt., b. mäßig genährte jüngere
und gut genährte ältere 59—61 Mt., c. gering genährte 00—00 Mt.
Kühe und Färken (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes 62
bis 64 Mt., b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes
bis zu 7 Jahren 60—61 Mt., c. ältere ausgemästete Kühe und wenig-
gut entwidelte jüngere Kühe und Färken (Stiere u. Rinder) 52—54 Mt.,
d. mäßig genährte Kühe und Färken (Stiere und Rinder) 48—50 Mt.,
e. gering genährte Kühe und Färken (Stiere und Rinder) — Mt.,
Färken: a. fleische Rast- (Volkm. Rast) und beste Saugfärbere (Schlacht-
gewicht) 82—85 Pfg., (Lebendgewicht) 50—52 Pfg., b. mittlere Rast-
und gute Saugfärbere (Schlachtgewicht) 77—80 Pfg., (Lebendgewicht)
46—48 Pfg., c. geringe Saugfärbere (Schlachtgewicht) 63—65 Pfg.,
(Lebendgewicht) — Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Färker)
—, Schafe: a. Mastlamm u. jüngere Mastlamm (Schlacht-
gewicht) 70—71 Pfg., (Lebendgewicht) — Pfg., b. ältere Mastlamm
(Schlachtgewicht) 65—68 Pfg., (Lebendgewicht) — Pfg., c. mäßig
genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg.,
(Lebendgewicht) — Pfg., Schweine: a. vollfleischige der feineren
Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¹/₂ Jahren (Schlacht-
gew.) 55—00 Pfg., (Lebendgew.) 43.00 Pfg., b. fleischige (Schlachtgew.)
54—00 Pfg., (Lebendgew.) 42—00 Pfg., c. gering entwidelte, sowie Sauen
und Geir 44—48 Pfg., d. ausländische Schweine (unter Angabe der
Herkunft) 00—00 Pfg.

Die Preisnotirungs-Kommission.

* **Herborn (Dill), 8. Juni.** Auf dem heute abgehaltenen 8. dies-
jährigen Markt waren aufgetrieben 300 Stück Rindvieh u. 895 Schweine.
Es wurden bezahlt für Fettvieh und zwar Ochsen 1. Qual. 80 bis
78 Mt., 2. Qual. 68 bis 70 Mt., Kühe und Rinder 1. Qual. 63 bis
66 Mt., 2. Qual. 55 bis 60 Mt., per 50 Kilo Schlachtgewicht; für
fleischige Kühe — bis — Mt. und für trachtige Kühe und Rinder
— bis — Mt. das Stück. Auf dem Schweinemarkt tollten Ferkel
40 bis 55 Mt., Fäuser 60 bis 80 Mt. und Einlegeschweine 90—110 Mt.
das Paar. Der nächste Markt findet am 1. Juli st. statt.